

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der sechste Bewegungsgrund. Christus und die Apostel liessen die Busse und Bekehrung ihr erstes Gebot seyn: wer nun diesem ersten Gebote ungehorsam ist, der ist allen andern Geboten ungehorsam.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-109230-urp-p0116-6>

„lich und mehr als einmal auf die Befehring drin-
 „get.“ Wir sehen aber auch, daß wir so tief ver-
 fallen sind, da Gott so oft und viel rufen und locken
 muß. Die Menschen haben gegen Gottes Buß-
 stimme recht taube Ohren; sie geben eher diesen und
 jenen Geistern, ja dem Satan selbst Gehör, ehe sie
 Gott folgen. Sie hören und nehmen auch eher
 eine sterile Moral an, als das Wort von der Buße.
 Darum, weil Gott gesehen, daß wir das so nöthi-
 ge Gebot am meisten aus der Acht lassen würden; so
 hat er eben solches so oft uns einschärfen und wie-
 derholen lassen: indem auf die Beobachtung dieses
 Gebotes so vieles, ja alles ankommt, und wenn diß
 Gebot übertreten wird, alle andere übertreten wer-
 den, wie im folgenden Bewegungsgrunde weiter
 soll gezeigt werden. „O Herr, überzeuge du uns
 „selbst von der Nothwendigkeit der wahren Befeh-
 „rung, und bekehre uns doch selbst, so werden wir
 „bekehret. Amen!“

Der sechste Bewegungsgrund.

Christus und die Apostel ließen die Buße
 und Bekehrung ihr erstes Gebot seyn: wer
 nun diesem ersten Gebote ungehorsam ist,
 der ist allen andern Geboten un-
 gehorsam.

§§§ Sie soll sich doch einer nicht bald zur Buße be-
 wegen lassen, da das erste Gebot oder das
 erste Stück der Predigt Christi, auch Johannis
 und der Apostel, auf die Buße und Bekehrung
 ging; da es immer hieß: **Thut Buße, und**
glaubet

glaubet an das Evangelium. Was Christus und die Apostel am allerersten geprediget, das muß ja wol auch bald vor allen Dingen beobachtet und angenommen werden, da hat wol kein Säumen und Zaudern statt. Was bey Christo und den Aposteln in ihrem Predigtamt das erste ist, das muß auch bey allen, sonderlich bey Studirenden, und vornehmlich bey Studiosis Theologiae, das erste seyn. Darum sagte der selige Herr Prof. Franke mehrmals: „Ein Studiosus Theologiae solte sein Studium Theologicum von wahrer Buße und Bekehrung anfangen.“ Da einer auch einmal, wenn er andere lehren wird, seine Predigt, nach dem Beispiel Christi und der Apostel, von der Buße und Bekehrung anfangen soll; so muß er ja vorher bey sich selbst den Anfang damit gemacht haben. Denn übertritt einer bald das erste Gebot Christi von der Buße und Bekehrung, und ist dem nicht gehorsam; so übertritt er alle andere Gebote, und ist keinem gehorsam, ja kann auch nicht anders, als nur immer alle Gebote übertreten. Das ist wohl zu merken und recht zu verstehen. Denn viele wollen ja wol schon diß und das gute Werk thun, diß und jenes Gebot, diese und jene Tugend ausüben, und schon täglich Buße thun; aber weil sie das erste Gebot Christi aus den Augen setzen, und nicht erst die Buße von todtten Werken thun, oder sich zuvor von ganzem Herzen bekehren, nicht erst neu gebohren werden und andere Herzen kriegen; so können sie noch kein Gebot recht ausüben, oder noch kein gutes Werk, und so auch nicht täglich Buße thun. Ja, sie haben noch kein rechtes Leben und keine Kraft: sie moralisiren.

82 Der sechste Bewegungsgrund

realisiren, stücken und stücken wol ein wenig an sich selbst, und es wird doch nichts draus. Sie stücken, wie Christus saget, einen neuen Lappen auf ein alt Kleid. Sie wollen eine Leiter steigen; aber nicht von unten, sondern in der Mitte, anfangen zu steigen. Sie wollen schon auf dem schmalen Wege wandeln, aber nicht durch die enge Pforte der Buße, Bekehrung und Wiedergeburt erst eingehen, sondern diese Pforte übersteigen, oder die Buße überspringen.

Und solche Sprünge machen sonderlich viele Studiosi Theologiae, die eben auch nicht üble Gemüther haben, oder ganz asotisch leben: sie wollen bald grosse Moralisten seyn, und von allen Tugenden, die Früchte der Buße sind, reden, aber selbst nicht erst Buße thun. Sie wollen schon Früchte haben, aber nicht erst den Baum, Buße und Glauben, in sich pflanzen lassen: das kommt aus der angebohrnen Hoffart her. Sie wollen nicht mit der Sprache heraus gehen, nicht erkennen und bekennen, daß sie im Grunde noch nichts taugen, daß der rechte Grund in ihrem Herzen noch nicht gelegt sey, und sie sich erst recht von Herzens-Grund bekehren müssen. Sie haben nach ihrer Meinung noch so viel Gutes, vergleichen sich mit andern, die schlimmer sind als sie, und etwan ein wildes Leben führen. Da denken sie, diese und jene asotische Menschen, die oft auch wenig studiren, hätten wol nöthig sich zu bekehren, aber sie nicht. Sie wollen nicht ihr inneres sündliches Elend und Verderben recht erkennen, und sich als ganz verlorne Sünder vor Gott recht anklagen, und aller Sünden schuldig

big

big geben, und vornehmlich ihren Unglauben recht erkennen; sondern halten ihre Wissenschaft, sonderlich wenn sie alles demonstrieren können, für eine wahre gründliche Erkenntniß und für den Glauben. Da sehen sie sich nicht erst recht als ganz arme und elende, blinde, finstere, thörichte Menschen, ja als Gottlose und Uebeltäter an; und kommen folglich auch nicht recht, als solche arme und elende Sünder, zu Christo, dem Heiland aller armen Sünder; werden also auch nicht mit Christo vereinigt und verbunden, werden nicht in ihm neue Creaturen oder Gottes Werk geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken. Da können sie noch nicht gute Werke thun, und allerley Tugenden und gute Früchte zeigen: denn sie sind noch nicht Geist aus Geist gebohren, haben noch nicht Geist und Kraft, oder kein wahres geistliches Leben aus Gott, aus Christo, dadurch sie erst tüchtig gemacht werden, sich in guten Werken und Tugenden zu üben. Ihre Erkenntniß und Wissenschaft ist bloß buchstäblich, und aus natürlicher Kraft erlangt; und ihre vermeynte Tugenden sind auch aus bloß natürlicher Kraft hervorgekommen: da ist alles ein pelagianisches Wesen, oder blosses Vertrauen auf eigene Kräfte, und lauter Blindheit an sich selbst. Der Mensch folget da nicht dem Befehl und Gebot Christi und seiner Apostel, sondern gehet es vorbei, und übertritt dasselbige: und da übertritt er auch alle andere Gebote Gottes, und gehet alle vorbei, ob er auch noch so viel wüßte, und äußerlich noch so tugendhaft zu seyn schiene; es sind noch heidnische Tugenden, die doch nicht aus dem Glauben, aus Christo fließen,

und davon er keinen ewigen Nutzen hat. Und wie er selbst in ein solches Scheinwesen eingetret, und mit Scheintugenden sich behilft; so wird er auch einmal andere auf Scheintugenden und Heuchelen führen: da denn eben hernach von solchen Lehrern die Heuchelei in das ganze Land kommt, wie es Jerem. 23, 15. heißt: Von den Propheten zu Jerusalem kommt Heuchelei aus ins ganze Land.

Da hat ja wol ieder Studiosus Theologiae hohe Ursache, nach dem ersten Befehl und Gebot Christi sich bald recht gründlich zu bekehren, und GOTT um rechte Prüfung und Erkenntniß seines Elendes, um Buße und Glauben anzurufen, und sich ja nicht mit einem Scheinwesen zu betrogen: denn betrüget er sich bey dem ersten Stück der Predigt Christi, bey der Buße, und denkt, er habe schon Buße gethan, oder derselben nicht nöthig; so betrüget er sich bey allen übrigen in seinem ganzen vermeynten Christenthum, er verfällt in Heuchelen, und wird hernach auch andere in Selbstbetrug und Heuchelen bringen. Es wird da bald im ersten Zuschnitt versehen, und sein ganzes Studium Theologicum nicht recht getrieben, wenn er auch noch so gründliche Theologische Erkenntniß zu haben meynt, und sich mit vielen Demonstrationsketten umgeben siehet: er kann doch keinen einzigen Feind damit binden, keine einzige Sündenlust, keinen einzigen Scrupel recht überwinden, sondern im Herzen herrschet noch die böse Lust und der Unglaube, das sagt ihm sein eigenes Gewissen; darauf kann man sich getrost berufen, wenn er nur recht in sich ginge und hörte, was sein Gewissen saget. Aber es gehen viele arme Gemü-

Gemü-

Gemüther in lauter Zerstreuung dahin, und werden nicht recht nüchtern, kommen nicht recht zum Nachsinnen und zur Prüfung, wie es um ihre Seelen steher. Sie geben wol vor, sie wolten allen Dingen recht nachsinnen, recht gründlich werden, und von allem einen zureichenden Grund haben; ja wissen auch wol redliche Knechte Gottes zu tadeln, als solche, die nicht gründlich genug wären: und sie gehen doch in der allerwichtigsten Sache ohne rechtes Nachsinnen ganz unbedachtsam dahin; und haben keinen hinlänglichen, gewissen und festen Grund, daß sie sich der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden versichern, und die ewige Seligkeit hoffen könnten. Denn Paulus sagt: Die Sünde wird nicht herrschen können über euch: sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seyd, sondern unter der Gnade. Röm. 6, 14. Und Johannes schreibt: Wer solche Hoffnung, (nemlich der Seligkeit,) hat, der reiniget sich, gleich wie Er auch rein ist. 1 Joh. 3, 3. Woraus wir sehen, daß, wer wahrhaftig Gnade und Vergebung der Sünde, wie auch eine wahre Hoffnung der Seligkeit hat, die Sünde nicht mehr herrschen läset, sondern sich davon reiniget. Und Christus beschwöret es selbst mit einem gedoppelten Ende,* daß, wer in das Reich Gottes eingehen wolle, nicht der alte fleischliche Mensch bleiben, sondern neu gebohren werden müsse. Sie aber sind noch fleischlich, und nicht neu gebohren und bekehrt, und haben sich also von der Sünde noch beherrschen und nicht davon reinigen lassen; also haben sie gar keinen hinlänglichen Grund ihrer Hoffnung, son-

* Joh. 3, 3.

86 Der sechste Bewegungsgrund

bern eine betrüglische bodenlose Hoffnung. Was hilft alle vermeynte Gründlichkeit im Kopfe, wenn kein guter Grund im Herzen geleyet und dasselbige nicht zu Gott befehret ist? Ja, ohne wahre Bekehrung wird auch die Lehre nicht gründlich gefaßt, und verstanden werden: denn die göttlichen, geistlichen Dinge wollen auch geistlich, oder im Lichte des heiligen Geistes gerichtet, und in geistlicher Erfahrung recht verstanden werden. Wenn einer noch so viel in Kopf, aber nicht ins Herz gefaßt hat, und mit unbefehrtem fleischlichem Herzen von der Universalität weggeheth: so ist er bey aller Wissenschaft ein elender, von seinem eigenen Herzen verführter und betrogener Mensch, dem noch das beste, die rechte Wissenschaft und Erkenntniß, nemlich die lebendige Erkenntniß seines Sündenelendes und des gecreuzigten Heilandes, fehlet. Was wird er da ausrichten? Was wird er dem Feinde für Abbruch thun? Wie viel Seelen wird er ihm aus dem Rachen reißen? Der Feind wird seiner nur spotten und lachen: denn er ist noch nicht mit den rechten Waffen des Lichts und des Geistes, sondern nur mit strohernem Waffen gegen ihn gerüstet.

Darum solte ja wol ein ieder, besonders ein Studiosus Theologiae, bey seinem Studiren vor allen Dingen die erste Hauptlection, das erste Gebot Christi von der Busse und Bekehrung, recht lernen, woraus alles andere erst fließen muß und herzuleiten ist; so würde ihm so denn auch alles andere recht faßlich, leichte und gesegnet seyn. Man will ja ieziger Zeit ganz besonders, wie gründlich, also auch recht methodisch und ordentlich seyn, und eins
aus

aus dem andern immer herleiten. Nun, das hiesse recht gründlich, methodisch und ordentlich verfahren, wenn man von dem ersten, was Christus selbst in seinem Lehramt das erste seyn ließ, auch am ersten anfangte; und das zuvörderst fassete, was am allernöthigsten ist, ohne welches man nicht kann selig werden, noch andern recht in allen Stücken zur Seligkeit helfen. Was hilft es sonst einem, wenn er noch so viel gelernt, und oft davon nicht weiß, ob er es einmal in seinem ganzen Leben brauchen werde; hingegen das nicht gefaßt und gelernt, was er gleich iezo, was er im künftigen Amte, was er in der Stunde des Todes brauchet. Und diß alles ist die Beobachtung des ersten Gebots Christi von der Buße und Bekehrung.

O da sollte ja wol einer auch davon anfangen, der recht gründlich und ordentlich Theologiam studiren will. Mit der Predigt von der Buße und Bekehrung macht Christus samt seinen Aposteln den Eintritt in das Lehramt. Mit dem Sinn, sich recht zu bekehren, sollte also einer den Eintritt in die Schule oder Academie machen. Wenn er sich inscribiren läßt, sollte er denken: Ich werde als ein Studiosus Theologiae inscribiret, daß ich einmal andern will den Weg zum Himmel weisen: o so muß ich mich auch bekehren, daß ich selbst eine lebendige Hoffnung des Himmels habe, und wissen könne, daß mein Name im Himmel angeschrieben stehet. Wo er so denn aus und eingehet, und wo er was höret und liest, das alles sollte dahin gehen, daß er bekehret, oder immer besser zu Gott gezogen, und alles gemieden würde, was ihn daran hindern wolte.